Krakauer Zeitung.

Nr. 231. Mittwoch den 10. October 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Das Maria-Theresien-Ordenscapitel hat durch Einhelligkeit der Stimmen dem Corvettencapitän Moriz Monfroni v. Monfort, der Kriegsmarine, das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens zuerkannt.

Ich ertheile diesem Antrage des Capitels Meine Genehmigung und nehme den Genannten als Ritter in den Orden auf.

Ischl, am 4. October 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. den vormaligen croatisch-slavonischen Hofkanzler Johann Mažuranić in den Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. October d. J. den Lemberger Oberlandesgerichtsrath Adolf Koschina zum Präses des Kreisgerichtes in Stanislau allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die beim Rzeszower Kreisgerichte erledigte Hülfsämterdirectorsstelle dem dortigen Hülfsämterdirections-Adjuncten Joseph Filipowski verliehen.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsadjuncten Dr. Robert Schön Ritter v. Liebingen zum Staatsanwaltssubstituten bei dem Kreisgerichte in Znaim ernannt.

Die croatisch-slavonische Hofkanzlei hat den bisherigen Caplan an der St. Marcuskirche in Agram Dr. Franz Iveković zum Religionslehrer am Gymnasium zu Warasdin ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der bei der Südarmee als Generalgewaltiger verwendete Major Johan Pasquali zum Commandanten des Landesgendarmeriecommando Nr. 15.

Uebersetzungen:

Der Flügeladjutant Oberstlieutenant Alfred Ritter v. Kraus, des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26, wird in die Generaladjutantur Sr. Majestät des Kaisers zur Dienstesverwendung zugetheilt;

der Major Johann v. Justenberg, vom Freiwilligen-Alpenjägercorps, zum Infanterieregimente Graf Wimpffen Nr. 22.

Verleihungen:

Dem Major Leopold Freiherrn v. Stwrtnik, des Ruhestandes, der Oberstlieutenantscharakter ad honores;

den Hauptleuten erster Classe des Ruhestandes: Johann Gerlich Edlen v. Gerlichsburg, Anton Železny und Anton v. Swidziński, dann dem Rittmeister erster Classe Ladislaus Grafen Rozwadowski der Majorscharakter ad honores.

Pensionirungen:

Die Majore: Maximilian v. Rottmann, des Infanterie-Regiments Wilhelm Prinz zu Schleswig-Holstein-Glücksburg Nr. 60, Paul Mundigler, des Zeugsartilleriecommando Nr. 9, und Carl Junk, des Armeestandes.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. October.

Wie die „N. fr. Pr." vernimmt, hätte Se. Maj. der Kaiser durch Handschreiben vom 3. October den Titel „König der Lombardei und Veneziens" abgelegt und angeordnet, daß diese Bezeichnung künftighin sowohl im großen als im kleinen Titel hinwegzufallen habe. Eine andere Consequenz des Friedensvertrages mit Italien soll nach dem genannten Blatte auch die Ausfolgung der eisernen Kone an Italien sein. Die Angabe, daß Oesterreich sich das Recht der fortgesetzten ausschließlichen Verleihung des Ordens der eisernen Krone vorbehalten haben sollte, wird als nicht ganz genau bezeichnet, und soll unter den veränderten Verhältnissen wahrscheinlich eine vollständige Umgestaltung dieses Ordens in Aussicht genommen werden.

Die „Italie" versichert, daß die Frage der Zins-Garantien für die venezianischen Eisenbahnen den Vorschlägen der italienischen Regierung gemäß entschieden worden sei.

Man schreibt der „Debatte": Deutsche Blätter wollen wissen, daß nach erfolgter Ratification des österreichisch-italienischen Friedensvertrages ein Manifest des Kaisers von Oesterreich erscheinen soll, welches den Character großer Feindseligkeit gegen Preußen an sich tragen dürfte. Wenn ich nun auch nicht in der Lage bin, die Nachricht bezüglich des Erscheinens eines Manifestes zu bestätigen oder zu dementiren, so kann ich Ihnen doch auf das bestimmteste mittheilen, daß, falls ein Manifest erscheinen sollte, dasselbe keineswegs den ihm von preußischen Blättern angedichteten Charakter haben werde. Nicht aus besonderer Rücksicht für Preußen, sondern nur im Hinblick auf die großen der Lösung harrenden inneren Fragen, wird Oesterreich demnächst keine provocatorische Politik treiben."

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Sachsen und Preußen will der „Berliner Bank-Ztg." erfahren haben, daß die Verhandlungen mit dem sächsischen Hofe in den letzten Tagen sehr erheblich gefördert worden sind, so daß ein baldiger Friedensschluß zu erwarten ist. Namentlich ist über das militärische Arrangement jetzt eine vollständige Einigung erzielt worden, nachdem kurz vor der Abreise des Grafen Bismarck andere Vorschläge, welche von sächsischer Seite in Berlin gemacht und im Kriegsministerium als unbedenklich und befriedigend erachtet worden waren, im auswärtigen Amte beanstandet und demnächst vom König verworfen worden. Wie ferner mitgetheilt wird, soll Sachsen acht Millionen Thaler Kriegskostenentschädigung an Preußen zahlen, welche Summe man sächsischerseits um eine Million zu reduciren bemüht war.

Von einer Seite, welche den mit Preußen verhandelnden Personen nahe steht, wird der „Köln. Ztg." die Nachricht der Leipziger Blätter als ganz unbegründet bezeichnet, daß das Berliner Cabinet auf den Fahneneid, der von den sächsischen Truppen dem Könige von Preußen, als dem Oberbefehlshaber der Truppen des norddeutschen Bundes, zu leisten wäre, verzichtet und sich mit der Eidesleistung des Kronprinzen zufriedengestellt hätte. Uebrigens sind die Verhandlungen noch gar nicht so weit gediehen, daß ein Abschluß der zu treffenden Vereinbarungen stattgefunden hätte.

In dem Besitzergreifungspatent des Königs von Preußen ist gleich in den ersten Zeilen von einem „von Hannover im Bunde mit Oesterreich mit Verletzung des damals geltenden Bundesrechts begonnenen Kriege" mit der „gerechten Abwehr" von Seite Preußens die Rede. Wir hätten es kaum für möglich gehalten, daß ein Actenstück mit: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden" beginnen und unmittelbar daran eine solche Verkehrung frischer und weltkundiger Thatsachen knüpfen könne. Also Hannover hat den Krieg begonnen: und doch hat ihn der König von Preußen erklärt und noch vor der Erklärung eröffnet. Was haben denn Hannover und die andern annectirten Staaten gethan? Sie haben am 14. Juni ganz im Einklang mit den Bundesgesetzen gleich Baiern, Sachsen ꝛc. dafür gestimmt, daß die 4 letzten Bundesarmeecorps mobilisirt werden, nachdem Oesterreich und Preußen längst gerüstet waren. Das bezeichnet der König Wilhelm als eine Verletzung des Bundesrechts, er, der damals schon in flagrantester Verletzung des Bundesrechts mit einem zum Angriff auf deutsches Gebiet gerüsteten Gegner einen geheimen Bund geschlossen hatte. — Der König wiederholt die Worte seines Vaters, Deutschland habe gewonnen, was Preußen erworben. Friedrich Wilhelm III. durfte so sprechen, denn es handelte sich um deutsches Gebiet, das aus der Fremdherrschaft zurückerobert war. Heute richtet sich die Phrase, daß Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt für Deutschland erworben werden, indem ihre Selbstständigkeit durch den König von Preußen vernichtet wird, von selbst.

In Berlin wird, wie man der „Rhein. Ztg." schreibt, von einflußreicher Seite auf eine officielle Widerlegung des Protestes des Königs Georg gedrungen, weil das diplomatische Actenstück trotz seiner ungeberdigen Sprache in dortigen Zeitungen erschien und weil im auswärtigen Amte Berichte eingetroffen sind, welche Kundgebungen auswärtiger, vielleicht auch deutscher Regierungen über dasselbe in Aussicht stellen. Man bezeichnet die englische und die dänische Regierung, sowie andererseits die Regierungen von Wien und Stuttgart als solche, welche in der einen oder anderen Form den Protest des Königs von Hannover beantworten werden. Indessen hört man gerechte Zweifel darüber äußern, daß der preuß. „Staatsanz." in seinem nicht amtlichen Theile eine Widerlegung bringen werde; man wird sich wohl damit begnügen, die „Prov.-Corr." mit der Aufgabe zu betrauen, die Gewissensbisse unserer Hochtories mit der sanften Musik des legitimen Eroberungsrechtes zum Schweigen zu bringen.

Die Nachricht der „Neuen Hannov. Ztg.", daß König Georg seine Unterthanen und alle Königsdiener des Eides gegen sich und seine successionsberechtigten Nachfolger, vorbehaltlich des Wiederauflebens seiner Regierungsrechte, entbindet, ist cum grano salis aufzunehmen. König Georg V. hat ganz in gleicher Weise wie einst Georg III., und unter besonderer Hinweisung auf dessen Erlaß, in geeigneter Weise den königlichen Dienern kundzugeben befohlen, daß es wünschenswerth sei, sie in ihren Aemtern zu erhalten, und daß ihnen daher für die Zeit der Fremdherrschaft gestattet sei, der Gewalt zu weichen. Für diese Zeit sollen sie, soweit der geleistete Diensteid es ihnen unmöglich macht, der gegenwärtig in Hannover herrschenden Gewalt zu dienen, von dessen Verpflichtungen entbunden sein. Sobald König Georg die legitime Regierung wieder ergreifen sollte, würde jedoch diese Ausnahme aufhören und alle Verpflichtungen gegen ihn wieder in volle Kraft treten. In ganz gleicher Weise ist es während der Fremdherrschaft im Anfang Jahrhunderts in Hannover gehalten worden, und ist gegenwärtig bei gleichen äußeren Verhältnissen nur die innere Stellung der Staatsdiener völlig analog der damaligen gemacht worden. Zu einer Publication, wie die telegraphische Depesche sie vermuthen lassen muß, sind die General-Secretäre nicht ermächtigt worden.

In anderer Version einer früher von uns gebrachten Nachricht meldet die „Z. f. Nordd.", daß England zur Auseinandersetzung des Krongutes und des Privatvermögens des Königs von Hannover seine Vermittlung angeboten habe und dieselbe von Preußen angenommen sei.

Ueber die jetzigen intimen Beziehungen zwischen Preußen und Baiern schreibt man der „Presse" aus München: Es ist wohl richtig, daß sich Baiern unter den gegenwärtigen Umständen Preußen nähern mußte; allein, man kann dies nicht oft genug wiederholen, zwischen einer Annäherung und einer Allianz, zwischen einem freundschaftlichen Verhältnisse und einer subordinirten Stellung, der nothwendigen Consequenz der jetzigen Allianz, liegt ein großer Unterschied. Man fühlt dies hier in allen Kreisen, deren Blicke nicht durch den Erfolg der preußischen Waffen und der Bismarck'schen Politik geblendet sind; diejenigen Männer indessen, die verpflichtet gewesen wären, die Stimme der öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen — ich meine unser Abgeordnetenhaus — haben unsere Regierung so zu sagen gedrängt, in das preußische Lager überzugehen. Ein Appell an das Land hätte ganz andere Meinungen und Anschauungen über die nach dem letzten Feldzuge einzuschlagende äußere Politik zu Tage gefördert, und kann fast mit Gewißheit angenommen werden, daß unsere zweite Kammer nach dieser Beziehung hin dementirt worden wäre.

Die Adreß-Commission der württembergischen Abgeordnetenkammer hat, wie die „N. Deutsche Ztg." vernimmt, nach längerer, sehr eingehender Berathung den der Kammer vorzulegenden Adreßentwurf mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Die Tendenz, sagt das genannte Blatt, ist eine rein deutsche. Wie es heißt, wird ein Anschluß an den norddeutschen Bund, als der Freiheit keinerlei Gewähr bietend, ausdrücklich zurückgewiesen, ein Bündniß der südwestdeutschen Staaten auf freiheitlicher Grundlage dagegen erstrebt, wobei dem Norden in allen gemeinsam deutschen Angelegenheiten die Freundeshand geboten werden soll. In den inneren Angelegenheiten wird eine entschieden voranschreitende Entwicklung, und namentlich eine Umgestaltung der Wehrverfassung, gefordert.

Der preußische Handelsminister hat auch die anderen Regierungen der Zollvereinsstaaten nördlich und südlich vom Main eingeladen, ihre Bevollmächtigten für die Pariser Ausstellung zu einer Conferenz am 9. d. nach Berlin zu senden.

Die preußische Regierung ist mit den Vorarbeiten zur Aufhebung des Salzmonopols und Einführung einer dem ganzen Zollverein gemeinschaftschaftlichen Salzsteuer eifrig beschäftigt. Es sollen die in Hannover und Oldenburg stehenden Einrichtungen (beide Länder haben das Salzmonopol nicht, sondern nur eine auf Salz gelegte Steuer) adoptirt, die Einfuhr von Salz aus dem Auslande jedoch allgemein gestattet werden. Der im preußischen Finanzministerium fungirende Finanzrath Scheele wird sich nächstens nach Hannover begeben, um sich über die zum Schutze der Salzsteuer bestehenden Einrichtungen zu informiren.

Das „Mémorial diplomatique" fügt heute der von der „Patrie" veröffentlichten Analyse der preußischen Depesche vom 25. September hinzu, daß Herr von Thiele am Schlusse derselben die Hoffnung ausdrücke, die Umgestaltung der französischen Heereseinrichtungen werde den wesentlich friedlichen Charakter des Rundschreibens des Herrn v. Lavalette nicht ändern.

„La Presse" spricht ihren Zweifel an der Authenticität der Antwort des Herrn v. Thiele auf das Circular des Herrn de Lavalette aus. Zuvörderst ist es ihr unbekannt, daß Herr v. Bismarck die Unterschrift seines Ministeriums interimistisch irgend Jemandem überlassen habe, da der preußische „Moniteur" keine Anzeige davon gemacht habe. Denn, meint die „Pr." aber auch, das fragliche Circular sei doch nur an die französischen Agenten im Auslande erlassen worden, erheische somit keine Antwort weder der preußischen noch sonst irgend einer Regierung. „Wenn", sagt sie schließlich, „das Document, von dem die Rede ist, wirklich existirt, so kann es nur von Herrn v. Bismarck an die preußischen Agenten gerichtet worden sein und wir sind überzeugt, daß es in einem anderen Styl abgefaßt ist. Herr v. Bismarck erlaubt es sich, bisweilen impertinent zu sein, doch niemals den Großmächten gegenüber.

Das Wiener Cabinet hat auf das Rundschreiben des Marquis Lavalette nicht durch eine eigene Depesche geantwortet. Nach dem „Mem. dipl." hat sich Graf Mensdorff in seinen Unterredungen mit dem Herzog von Grammont beeilt, von den Erklärungen des Tuilerien-Cabinets Act zu nehmen, aus denen hervorgehe, daß einer herzlichen Uebereinstimmung zwischen den Höfen von Wien und Paris nichts im Wege stehe.

Der „Globe" versichert, daß die Regierungen von England und Frankreich darin einig seien, den Ausbruch der orientalischen Frage zu verhindern. Trotz ihres Sieges vom 23. v. Mts. würden die Kretenser gegen den türkischen Zuzug nicht Stand halten können, aber anderseits würde ihnen die Pforte im eigenen Interesse alle von den Westmächten empfohlenen Zugeständnisse machen. Griechenland könne auf eigene Faust nicht angreifen, und somit sei der Weltfrieden vorderhand wieder einmal gerettet.

Ueber den ersten Eindruck, welchen der neue Minister des Aeußeren auf die fremde Diplomatie in Paris gemacht hat, bringt die „Franz. Corr." einige Andeutungen. Marquis de Moustier äußerte sich über die europäische Lage in entschieden friedlichem Sinne und in einer gewissen conservativen Anschauungsweise, welche hie und da ein wenig überrascht hat. Auf das Lavalette'sche Rundschreiben kam er mit sichtlicher Vorliebe zurück, als wollte er das Gerücht widerlegen, nach welchem ihm dieses Actenstück von seinem Collegen octroyirt worden wäre. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß Frankreich entschlossen ist, den im Orient entfachten Brand im Keime zu ersticken. Von mehreren Seiten wird übereinstimmend die offene, resolute, jedes Ding bei seinem Namen nennende Sprache des Ministers gerühmt.

Die Turiner „Gazetta del Popolo" erfährt aus Florenz, daß garibaldinische Officiere und Freischärler Aufforderungen erhalten haben, sich nach Griechenland zu begeben. Einige sind diesen Aufforderungen bereits nachgekommen.

Kaiser Napoleon soll dem Marschall Bazaine den bestimmtesten Befehl haben zugehen lassen, Tampico vor dem Abzuge der französischen Truppen aus Mexico wieder zu nehmen, weil der Besitz dieses Hafens erstens für die unbehelligte Einschiffung der Truppen nothwendig ist, zweitens, weil da erforderlichen Falles die Zölle eingehoben werden sollen, auf welchen die durch die französisch-mexicanische Uebereinkunft den Besitzern der Obligationen der mexicanischen Anleihe gegebenen Garantien beruhen.

Die Conferenz deutscher Abgeordneten über die Verfassungsfrage, welche dieser Tage in Wien stattfand, wird in den Blättern sehr verschieden beurtheilt. Die „Presse", wie bei ihrem Standpuncte nicht anders zu erwarten ist, begrüßt das Resultat der Conferenz mit Genugthuung. Der „Wanderer" hätte eigentlich nichts einzuwenden dagegen, daß die Versammlung am verfassungsmäßigen Wege festzuhalten erklärte, weil er keine Octroyirungen will; allein die Hauptfrage sei die, in welcher Weise dieses Festhalten an der Verfassung auch praktisch zu bethätigen wäre. Mit anderen Worten: der „Wanderer" bezweifelt die Ausführbarkeit des Beschlossenen und legt auf die praktische Seite der Frage das meiste Gewicht. Die „Debatte" sieht in den Wiener Beschlüssen den Versuch, das Programm Kaiserfelds bei Seite zu schieben und an dessen Stelle ein anderes Programm zu setzen; die „Neue Freie Presse" dagegen findet, mit dem in Wien betonten Beharren auf dem Verlangen, durch den Reichsrath die Verfassungswirren zu lösen, stimme durchaus überein, was die Conferenz in Aussee ausgesprochen hat, denn auch diese anerkenne keine andere Methode der Verfassungsrevision, als die „legale Gesammtvertretung".

Diese Ansicht theilt ihrerseits die „Presse" offenbar nicht, wenn sie sagt, die Wiener Erklärung sei eine eben so unzweideutige Demonstration gegen die „dualistischen Projecte der Autonomisten" als gegen den Föderalismus. Das „Neue Fremdenblatt" will sich die anregende Wirksamkeit der Mitglieder der hiesigen Conferenz gefallen lassen, seine Sympathien aber wenden sich den Autonomisten zu. Es findet den Unterschied zwischen beiden Beschlüssen besonders darin, daß in Wien, nicht aber in Aussee, das Delegirtenproject ausdrücklich und vorhinein zurückgewiesen worden sei. Das Verfahren, welches die Männer von Aussee einschlugen, sei rationeller. Ihnen war, nach Ansicht des „N. Frmdbl.", die Verfassung die Reserve, das Delegirtenproject ein Versuch, welcher die Rechtsfrage nicht präjudicirte. „Gesetzt, die Delegirten hätten eine lebensfähige Constituirung des Reiches zuwege gebracht, so wären die Autonomisten gewiß nicht unwillig darüber, sie hätten am Ende nur verlangt, daß dieser Verfassungsentwurf durch den Reichsrath legalisirt worden wäre." In dem schroffen Erklären gegen die Delegirtenversammlung findet das Blatt eine Kriegserklärung in einem Augenblick, wo man so dringend den inneren Frieden brauche. Denselben Gedanken spricht die „Debatte" aus, indem sie sagt, das Festhalten an der Reichsverfassung sei eine „Herausforderung der überwiegenden Majorität der Völker und Länder Oesterreichs." Das „Wiener Journal" stellt folgendes Dilemma auf: Mit denen, welche das Wiener Programm aufstellen, werde Niemand unterhandeln wollen, so lange sie auf der unveränderten Giltigkeit der Februarverfassung bestehen; sobald sie aber diesen Standpunct aufgeben, hätten sie wiederum das Recht verloren, zu unterhandeln. Das sei der böse Kreis, in welchem sie sich befinden.

Achtzig Tage in preußischer Gefangenschaft.

Vom Trautenauer Bürgermeister Dr. H. Roth.

VI.

Nach ungefähr einer Stunde wurde wieder aufgebrochen, fortwährend von einer schimpfenden und tobenden Menge begleitet. Ich will die Aufzählung und Beschreibung der sich immer wiederholenden Mißhandlungen in den einzelnen Ortschaften übergehen. Nach einem Marsche von mehr als vier Meilen kamen wir Abends in Polkenhain an; vor der Stadt befand sich ein kleines Cavallerie-Lager, Hunderte, ja Tausende von Menschen erwarteten uns in keiner edleren Absicht als in Liebau und Landeshut, und begleiteten uns bis vor die Stadt in das Polkenhainer Schießhaus; wir waren bereits ganz apathisch gegen die Beschimpfungen und Insulten, und die Meisten würden wohl den Tod der Erneuerung der Qualen des verflossenen Tages vorgezogen haben.

Wir wurden in eine ebenerdige große Stube gebracht, in der linken Ecke stand ein großer Tisch, um den wir uns erschöpft niedersetzten. Ein ältlicher Herr mit wohlwollender Miene näherte sich mir, und drückte mir ein Papier mit dem Bemerken in die Hand, ich solle den Zettel lesen und sodann vernichten, daß er nicht compromittirt würde, er würde sich die Antwort Früh um 3/4 6 Uhr wieder abholen. Nachdem das Stroh ausgebreitet war, wurde „Niederlegen" commandirt, und zehn Soldaten mußten sich bei uns lagern. Als ich lag, versuchte ich mit Hilfe des Mundes den Strick um meine Hände zu lockern, und meine Hand aus der Schlinge zu ziehen, was mir auch gelang.

Wegen der mittlerweile eingetretenen Dunkelheit konnte ich den Zettel mit schwerer Mühe lesen, und in demselben stand geschrieben: „Morgen Früh um 6 Uhr werden Sie hingerichtet, und nur ein volles Geständniß kann Ihr Schicksal mildern." In dem Zettel war ein Silberthaler eingewickelt. Fast alle meine Mitgefangenen waren vor Erschöpfung schon eingeschlafen; nur der neben mir liegende Bezirksamts-Adjunct Johann Scheps war wach und klagte über die Unmenschlichkeit und seine Ermattung. Ich setzte ihn von dem Inhalte des Zettels in Kenntniß, sagte ihm, daß ich eine Hinrichtung ohne Untersuchung und Urtheil nicht für möglich halte, worauf derselbe, der nur mit einem Arme an einen zweiten Mitgefangenen gefesselt war, mich an sich zog und mir mit der Stimme des innigsten Mitleids sagte: „Es wurde mir schon gestern Abends gesagt, daß Sie morgen Früh in Polkenhain hingerichtet werden." Ich erwiderte, daß ich doch gehört werden müßte, schloß jedoch nach den Erlebnissen des verflossenen Tages die Möglichkeit nicht aus, daß man mich der aufgestachelten Menge als Opfer hinwerfen will.

Während des Essens hielt der Wirth uns eine Menge angeblich von uns verübter Grausamkeiten vor und meinte, daß wir in zwölf Stunden Alle erhenkt oder erschossen sind, nur ein Geständniß kann eine Milderung herbeiführen. Ich erwiderte ihm hierauf, da mittlerweile auch einige andere Civilpersonen in die Stube getreten waren, mit lauter weithin vernehmbarer Stimme, daß sie das Gerede nicht glauben sollen; was man den Trautenauern von der Betheiligung am Kampfe und von verschiedenen Grausamkeiten nachsagt, ist Alles Lüge, Irrthum und Täuschung, und wenn ich auch hingerichtet werde, so wird dies mein letztes Wort sein. Diese festgesprochenen Worte waren, wie man an den Gesichtern der Anwesenden bemerkte, nicht ohne Wirkung, und sie verließen unter Achselzucken unsere Schlafstube. Obwohl die Menge vor den Fenstern bis Früh 9 Uhr sich wenig verringerte, so erkannte ich doch bald, daß die uns vorgespiegelte Hinrichtung am 29. Juni Früh nur eine boshafte Komödie war, um uns ein nicht mögliches Geständniß zu entlocken.

Gegen 9 Uhr Vormittags mußten wir zum Abmarsch antreten. Der Bezirksamts-Adjunct Scheps war unfähig zu gehen, er brach förmlich zusammen, er bat daher die commandirenden Officiere instänbigst, ihn auf den Marodewagen mitaufsitzen zu lassen, allein der Officier, den doch das Alter des Bittenden hätte erweichen sollen, schrie ihn an: „Du Schweinhund, wirst wohl laufen können." Das charakterisirt den Geist und das Herz des Commandanten unserer Escorte; welche Rückwirkung ein solcher Grad von Herzlosigkeit auf die Soldaten hat, wird Jedermann leicht abnehmen. Die Wirthin in der Polkenhainer Schießstätte bat unter Thränen den Officier um die Gewährung der Bitte meines Mitgefangenen und er wurde endlich auf den Marodewagen aufgeladen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. October. Se. Majestät der Kaiser hat nach einer gestern aus Ischl hier eingelangten telegraphischen Nachricht die Rückkehr nach Wien um einige Tage verschoben und wird wahrscheinlich erst am nächsten Donnerstag eintreffen.

Se. Majestät Kaiser Ferdinand geruhten der Vorstehung der Kinderbewahranstalten und Industrieschulen der Stadt Innsbruck ein Geschenk von 300 fl. zu widmen.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta sind von Ischl am 6. d. Nachmittags in die k. k. Winterresidenz zu Salzburg und Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor am 5. d. nach Kleßheim zurückgekommen.

Freiherr v. Ow, bisheriger württembergischer Gesandter in Wien, soll den Freiherrn v. Spitzenberg in Bern ersetzen und zugleich bei Italien accreditirt werden.

Der sächsische Gesandte Baron Seebach ist aus Paris, Geheimrath v. Watler, Leibarzt Sr. Majestät des Königs, aus Dresden hier angekommen.

Der k. k. Gesandte am baierischen Hofe, Graf Bloome, ist gestern aus Graz hier eingetroffen.

Der Commandant von Westgalizien, FML. Freiherr v. Rzikowsky, ist heute aus Krakau hier angekommen.

Viceadmiral v. Tegetthoff wird in den nächsten Tagen von Graz, wo er sich gegenwärtig aufhält, hier eintreffen.

Vorgestern Abends langte eine Deputation aus Königrätz hier ein. Die Deputation, welche eine Loyalitätsadresse der Bewohner von Königgrätz an Se. Majestät den Kaiser überbringt, wird gleichzeitig im Namen der Stadt Königgrätz ehrfurchtsvoll bitten, bei der a. h. Rundreise durch Böhmen auch Königgrätz mit dem allerhöchsten Besuche auszuzeichnen.

Die neue, bereits beschlossene taktische Eintheilung der gesammten österreichischen Armee in 18 Armee-Divisionen wird nach den Wiener Blättern schon in nächster Zeit ins Leben treten. Von diesen Armee-Divisionen sind zwei für Wien bestimmt, und es werden die für die Wiener Garnison bestimmten und theilweise auch schon hier befindlichen Truppengattungen in die neue Eintheilung einbezogen. Das Verrechnungs- und Controllwesen bei den neuen Armee-Körpern wird ebenfalls einer umfassenden Reform und zugleich Vereinfachung unterzogen. Zur Besorgung des Verrechnungsdienstes bei den Truppen selbst werden 30 Rechnungsbeamte für jede Armeedivision bestimmt. Den Controldienst werden ungefähr dreißig Beamte beim Kriegsministerium und sechzig Beamte bei dem obersten Rechnungshof versehen, wodurch die bis nun bestehende Militär-Centralbuchhaltung und die oberste Controlbehörde eine gänzliche Umgestaltung zu gewärtigen haben. Auch wird einer jeden Armee-Division eine eigene Divisions-Casse beigegeben, wodurch die bisherigen Kriegscassen bei den Landes-General-Commanden entfallen werden. Die Berathungen, welche auf Vereinfachung in der militärischen Administration hinzielen, werden fortgesetzt.

Gestern Abends sind 600 Mann des Klapka'schen Corps, das im letzten Feldzuge eine so klägliche Rolle spielte, mittelst Separatzug aus Oderberg in Wien eingetroffen. Eine große Anzahl der Genannten weigerte sich bereits bei der Uebergabe in Oderberg in die Heimath zurückzukehren, und eine nicht minder große Anzahl stieg bereits in Gänserndorf aus, um sich direct nach Ungarn zu begeben und so der Verstellung in Wien sich zu entziehen. Von den zurückgekehrten Ex-Legionären trugen sämmtliche Officiere Civilkleider. Die Mannschaft ist ebenso wie die Officiere reichlich mit Geld versehen; ihre Uniform, die sie noch trägt, besteht aus engen hellblauen Hosen mit lichtrothen Schnüren benäht, gleichen kurzen Blousen, rothen Halsschleifen, rothen Käppis, hohen Stiefeln und grauen Mänteln. Am Bahnhofe angekommen, wurden sie von einem Major und einer kleinen Abtheilung Jäger in Empfang genommen und nach dem Transportsammelhause gebracht, von wo aus weiter über sie verfügt wird. Heute Nachmittags traf ein zweiter Zug mit mehreren hundert Mann desselben Corps ein. Das Militärtransporthaus war im Laufe des Tages fortwährend von einer großen Menschenmenge umlagert, welche die „ungarischen Preußen", die in den ebenerdigen Kasernenzimmern einquartiert wurden, nicht genug betrachten konnte. Sämmtliche eingetroffene Mannschaft soll morgen nach Pest weitergehen.

Die feierliche Enthüllung des Schwarzenberg-Monumentes soll schon Ende der künftigen Woche stattfinden.

Dem patriotischen Hilfsvereine sind von den in Mexico dienenden Oesterreichern 19,500 Francs für die im letzten Kriege gegen Preußen und Italien verwundeten österreichischen Soldaten zugegangen.

In Brünn fand am 7. d. die feierliche Uebergabe der von der Bürgerschaft gewidmeten Dankadressen an den Bürgermeister Dr. Giskra statt, und zwar unter großer Theilnahme und unter vielen Ovationen für Dr. Giskra.

Die k. k. Monturs-Hauptcommission in Stokerau, welche während der Kriegsepoche von dort nach Kaschau verlegt worden, ist dieser Tage wieder in Stockerau eingetroffen.

Aus Trautenau, 6. October, wird gemeldet: Der Bürgermeister Dr. Roth erhielt vom Staatsminister ein Schreiben, welches die loyale und treue Gesinnung des Bürgermeisters und der Trautenauer Bürgerschaft anerkennt. Die Requisitionen, welche für die Besatzung und die Verwundeten von der Stadtrepräsentanz, im Trautenauer und den Nachbarbezirken geleistet wurden, beziffern sich bis 2. September auf 49.000 fl.

Vorgestern Nachmittags sind die letzten preußischen Soldaten, 20 an der Zahl, von Pardubitz, wo sie sich zur Pflege der verwundeten Soldaten im Schlosse befanden, mit dem Reichenberger Zuge nach ihrer Heimat befördert worden.

Aus Prag, 8. d., wird gemeldet: In der Nacht auf gestern war die Gerstengasse der Schauplatz von Ausschreitungen gegen die Jesuiten. Gegen halb 10 Uhr mußte sich die städtische Polizeipatrouille, welche seit einiger Zeit sich in der Nähe des Gebäudes der Jesuiten aufzuhalten angewiesen ist, für kurze Zeit entfernen, um einen in einem nahen Gasthause entstandenen Streit beizulegen. Kaum hatte sie sich entfernt, als nach Aussage der Nachbarsleute sechs Personen in dem Wohnhause der Jesuiten die Scheiben mehrerer Fenster theils zu ebener Erde, theils im ersten Stockwerke durch Steinwürfe zertrümmerten und sich dann schimpfend und lärmend entfernten. Die Nachbarn, in ihrer nächtlichen Ruhe gestört, riefen um Polizei; als diese jedoch kam, war von den Thätern keine Spur mehr zu finden. Um Mitternacht kamen wieder sechs Personen, und zwar nach Zeugenaussagen dieselben, welche bereits um halb 10 Uhr den Gewaltact verübt hatten, und zertrümmerten neuerdings durch Steinwürfe die Scheiben mehrerer Fenster. Diesmal war jedoch die Polizei zur Hand und es wurde einer der Excedenten verhaftet, den anderen gelang es zu entweichen. Im Ganzen waren zehn Fensterscheiben zertrümmert, und es fanden sich in den Zimmern der Jesuiten mehrere große Steine und eine größere Anzahl kleiner Ziegelstücke. Ein größerer Stein war bis auf das Bett eines Laienbruders geworfen worden. (In der folgenden Nacht haben sich, wie gestern tel. gemeldet, die Excesse wiederholt.)

Deutschland.

Aus Berlin, 8. d., wird gemeldet: Das Besitzergreifungspatent und die Proclamation für Frankfurt, Nassau und Kurhessen sind übereinstimmend mit den hannover'schen. Die Verordnung ordnet für Hannover, Nassau, Kurhessen und Frankfurt an, daß die Befugnisse der betreffenden Justizministerien auf den preußischen Justizminister übergehen. Der höchste Gerichtshof Frankfurts ist jetzt das Obertribunal in Berlin.

Die Verkündigung des Besitzergreifungs-Patentes ist in Hannover mit besonderer Vorsicht in Scene gesetzt worden. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine solche, daß die preußische Regierung, arge Demonstrationen befürchtend, es vorzog, dieselbe nicht unter freiem Himmel und im Angesichte der Bevölkerung, sondern im großen Saale des Residenzschlosses vor einem auserwählten Kreise von Personen vornehmen zu lassen, welche sich leichter und mit Fassung in die neue Ordnung zu fügen im Stande sind. Der Telegraph hatte nicht ohne gewissen Eifer gemeldet, daß der Act der Einverleibung ohne jede Demonstration vorübergegangen sei, die „Köln. Ztg." verzeichnet indeß wenigstens einige Ansätze zu Demonstrationen, die als Symptome immerhin charakteristisch erscheinen mögen. Das Patent und die Proclamation, obwohl „mit augenscheinlicher Absichtlichkeit" so hoch als möglich angeheftet, waren nichtsdestoweniger schon am frühen Nachmittag abgerissen. Hie und da wurden die Kaufläden geschlossen. Einige Schilderhäuser wurden „listiger Weise", wie das rheinische Blatt sagt, in der Nacht wieder mit den alten hannoverschen Farben übermalt. Das Rathhaus hatte geflaggt, für die öffentlichen Gebäude war das Aufziehen der Adlerfahne Vorschrift, freiwillig soll aber nur ein einziger Fabricant die Flagge gehißt haben.

Die Zahl der baierischerseits im letzten Kriege Gefallenen beträgt im Ganzen etwa 50 Officiere, darunter zwei Generale (Zoller und Faust), und nicht über 500 Unterofficiere und Soldaten, so daß auf 10 Soldaten ein Officier kommt, was sowohl für die Tapferkeit der Officiere, als die Schußsicherheit der Gegner zeugt.

Aus dem Leobschützer Kreise, 3. d., wird über das ungarische Freicorps berichtet, daß die Auflösung desselben nahe bevorstehe, und daß mehrere Ereignisse dieselbe beschleunigt haben (s. u. Wien). Die Gemeinen sind in großer Sorge darüber, wohin sie gehen werden. Die tägliche Beschäftigung der Legionäre ist etwas Exercieren und viel Flaniren. Unlängst hat sich folgender Vorfall ereignet: Als unlängst mehrere Feldwebel ꝛc. zu Lieutenants ernannt wurden, fühlte sich ein nicht beförderter Wachtmeister so indignirt, daß er, nachdem er zuvor in einem Gasthause zu Bauerwitz mit einem Officier einen heftigen Wortwechsel gehabt, sich in größter Aufregung entfernte, in Jernau ein Cavalleriepferd sattelte und davonritt. Zwei ihm nachgesandte Husaren erreichten ihn bei der Babitzer Wassermühle, wo es, da der Husar wegen Unkenntniß des Terrains nicht entfliehen konnte, zu einem förmlichen Säbelgefecht kam, in dem der Flüchtling, nachdem er 16 Wunden, worunter sehr schwere, erhalten, unterlag. Er wurde sodann auf einem in Züllkowitz gemietheten Fuhrwerk nach Bauerwitz gebracht und einem Arzte zur Cur übergeben; obwohl er auf's Sorgfältigste gepflegt wird, zweifelt man doch an seinem Aufkommen.

Ueber einen anderen Vorfall, der sich bei diesem Corps am vorletzten Sonntage ereignete, wird den „Kölnischen Blättern" geschrieben: „Am gedachten Tage Nachmittags begaben sich drei ungarische Officiere von Leobschütz aus in das etwa 3/4 Meilen von dort entfernte, dicht an der Gränze gelegene österreichische Weinhaus „Münzerei", wo sich allsonntäglich viele Preußen und Oesterreicher zu geselliger Erleichterung einfinden. Unangenehme Auftritte waren unter solchen Umständen von vorneherein zu befürchten; sie traten auch gegen Abend, als die Köpfe schon etwas erhitzt waren, wirklich ein und entzündeten sich zur hellen Flamme, als ein Oesterreicher — es soll der Gastwirth selbst gewesen sein — in der Nähe der gedachten drei Ungarn die derbe Aeußerung machte: „Das sind auch drei solche Sch...!" Der darauf folgende Tumult soll arg gewesen sein. Inzwischen wurde die Anwesenheit der Ungarn heimlich durch einen reitenden Boten der kaiserlichen Finanzwache zu Hotzenplotz angezeigt, worauf acht Mann von letzterer in der „Münzerei" erschienen und sich anschickten, die Ungarn festzunehmen. Dem einem derselben gelang es, zu entkommen und auf seinem Rosse eiligst nach Leobschütz zurückzureiten, während die beiden anderen, von denen der eine Graf K—i, in den Arrest nach dem nahe gelegenen Matzdorf abgeführt wurden. Der nach Leobschütz entkommene Officier telegraphirte den Vorfall sofort nach preußisch Bauerwitz, worauf in Jernau die Cavallerie allarmirt und 65 Mann zur Befreiung der arretirten Officiere entsandt wurden. Dieser Trupp sprengte gegen 11 Uhr Nachts im tollsten Ritt durch Leobschütz — der „Münzerei" zu. Dort angekommen, wurde das Gehöft cernirt und der Gastwirth unter unheimlichen Drohungen gezwungen, zu bekennen, wohin die arretirten Ungarn gebracht worden seien, worauf eine Abtheilung nach Matzdorf ritt, die Gefangenen befreite und sie im Verein mit der anderen Abtheilung, welche inzwischen die „Münzerei" besetzt gehalten hatte, gegen 2 Uhr Früh glücklich nach Leobschütz zurückbrachte. Von dort ritten sodann die Husaren nach Jernau zurück, nachdem sie in wenigen Stunden eine Strecke von fast sechs Meilen zurückgelegt hatten.

Frankreich.

Paris, 6. October. Prinz Napoleon ist vorgestern nach Toulon abgegangen, um sich auf seiner Yacht nach England einzuschiffen. Der Zweck der Reise des Prinzen, welcher in der letzten Zeit wenig von sich reden machte, ist, die Reform-Demonstrationen der englischen Meetings aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nicht gerade um sie zu studiren, und die Herbeiführung ähnlicher Zustände dem kaiserlichen Vetter anzuempfehlen, sondern wohl mehr, um die eigene Neugierde zu befriedigen. Der Prinz soll sich jedoch in der letzteren Zeit mit ernsteren Dingen beschäftigt haben, und es fehlt nicht an Stimmen, welche seinen Wiedereintritt in den Geheimrath für eine nicht allzu ferne Zukunft in Aussicht stellen. Anhaltspuncte dazu glaubt man in den häufigen Begegnungen des Prinzen mit dem Grafen Walewski gefunden zu haben, und in der That war der Verkehr zwischen Beiden nicht blos in der Schweiz, wo sie Beide Besitzungen am Genfersee haben, sondern auch in Paris ein sehr reger, und wurde es insbesondere bemerkt, daß sie in Gesellschaft miteinander ihre Rückreise aus der Schweiz gemacht. Düstere Gerüchte, welche über den Gesundheitszustand des Kaisers circuliren, und die insofern eine Begründung für sich haben, als der Kaiser wirklich zeitweise sehr leidend ist, haben Veranlassung gegeben, in jenen Begegnungen der beiden Männer Vorboten von Anordnungen für den Fall des Ablebens des Kaisers zu erblicken. Man glaubt, der Kaiser selbst habe den Grafen Walewski, der bekanntlich eines der einflußreichsten Mitglieder des Geheimrathes ist, beauftragt, den Prinzen auszuholen und sich von der Nachhaltigkeit der von ihm zur Schau getragenen Sinneswandlung zu überzeugen. Dem Kaiser muß allerdings daran liegen, den Fortbestand seiner Dynastie auch für den Fall seines Hinscheidens gesichert zu sehen. Prinz Napoleon aber dürfte kaum der Mann sein, dem er das Schicksal seines erst zehnjährigen Sohnes anvertrauen könnte, aber ein Hinderniß, und zwar ein sehr bedenkliches, liegt in der Person dieses Mannes für die ungestörte Fortdauer des gegenwärtigen Regimes, und die Kaiserin ist viel zu sehr Spanierin, als daß sie sich in ihrer Besorgniß für das Schicksal ihres Kindes die nöthige Ruhe bewahren dürfte, den Intriguen des Prinzen, der sich ja auch nicht ohne ein gewisses Anrecht auf den französischen Thron wähnt, wirksam entgegenzutreten. Des Kaisers Sorge scheint daher mit Recht darauf gerichtet zu sein, seinem Vetter eine Stellung innerhalb des eventuell einzusetzenden Regentschaftsrathes anzuweisen, die ihm weder einen zu großen Einfluß durch die ihm zukommende Thätigkeit, noch eine Unterwühlung der Dynastie aus dem bloßen Mangel eines genügenden Wirkungskreises ermöglichen würde. Welches diese Stellung ist, darüber dürfte der Kaiser wohl selbst noch nicht schlüssig geworden sein. — Durch den Tod Bacciochi's, Turgots und Boissy's sind drei Senatorenstühle erledigt. Für einen dieser Stühle ist der Compositeur Auber in Aussicht genommen; für die anderen nennt man den oft ausgepfiffenen Professor und Akademiker Nisard und den Botschafter Benedetti.

Der „Abend-Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin sich nicht nach Pampeluna begeben werden. Nach Briefen aus Biarritz ist der Gesundheitszustand des Kaisers ein ausgezeichneter. So meldet die „France".

Die Frage der Reorganisation der französischen Armee ist, wie es heißt, der Lösung nahe. Alle in dieser Angelegenheit zu Rathe gezogenen Personen haben ihre Berichte bereits eingeschickt und das definitive Project wird bald vollständig revidirt sein. Allem Anscheine nach wird man das Princip der Conscription beibehalten; nur soll die Ziffer des jährlichen Contingents wesentlich beschränkt werden. Dagegen sollen alle Bürger, mit Ausnahme gewisser Pro-

fessionen, eine Reserve-Cadre bilden, die sofort unter die Fahnen gerufen werden kann und deren militärischer Unterricht jährlich drei Monate in Anspruch nehmen würde.

Italien

Florentiner Blätter, namentlich „Nazione" und „Opinione", beleuchten die Schwierigkeiten, die sich der raschen Durchführung des Gesetzes über Aufhebung der Klöster und geistlichen Körperschaften naturgemäß in den Weg stellen müssen. Nicht weniger als vier Ministerien werden sich mit der Angelegenheit befassen müssen. Zunächst das Cultusministerium behufs der Ermittlung, welche Körperschaften zu beseitigen seien und welchen Persönlichkeiten ein Recht auf Erhebung einer Pension zustehe, sodann das Finanzministerium, das die Klostergüter aufnehmen und die Pensionen auszahlen soll; das Ministerium des Innern, dem die Entscheidung über die Petitionen der Communen und Provinzen zusteht, welche gewisse Klostergebäude für sich in Anspruch nehmen; endlich das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, das über die Erhaltung der in den Klöstern und dazu gehörigen Gebäuden befindlichen Kunstgegenstände zu wachen haben wird.

Die Schrift des Admirals Persano über „die Ereignisse von Lissa" ist erschienen. Sie ist in einem ruhigen Tone gehalten, klar stylisirt und mit Beschuldigungen und Tadel sehr sparsam. Die Hauptschuld des schlechten Ausganges wälzt er auf den Viceadmiral Albini. Die amtliche „Florentiner Zeitung" bemerkt zu dieser Schrift: „In einer vom Admiral Conte Persano veröffentlichten Schrift über die Schlacht bei Lissa liest man einige Stellen, welche sich auf den Marineminister beziehen. Wir begnügen uns zu erklären, daß die Erzählung unvollständig, ungenau ist. Obschon die Regierung geneigt ist, allen ihren Handlungen die größte Publicität zu geben, so hält sie es doch in diesem Augenblick und bis ein gerichtliches Verfahren über die Ereignisse bei Lissa eröffnet ist, für zweckmäßig, die größte Zurückhaltung zu beobachten und keine anderen Aufschlüsse beizufügen."

Die Anklagen, welche Admiral Persano gegen viele seiner Officiere aller Rangsstufen erhebt, lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Der Angriff auf Lissa ward auf den Wunsch (desiderio) des Kriegs-Ministers unternommen. Persano erkannte die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens, gab aber zu bedenken, daß die Landungstruppen numerisch zu schwach wären. Dringende Befehle aus dem Hauptquartier veranlaßten ihn, sofort an's Werk zu schreiten. Doch die Flotte ermangelte der unentbehrlichsten Notizen über Lissa. Man kannte die Oertlichkeit so viel als gar nicht. Der Admiral sendete den Commandanten d'Amico mit dem „Messagere" als Kundschafter aus, eine Mission, der sich dieser zur größten Zufriedenheit seines Vorgesetzten entledigte. Wunderlich aber und sehr bezeichnend für die dortzulande übliche Ueberstürzung bleibt es immer, daß man Lissa für den unbedingt wichtigsten Angriffspunct hielt und es nicht viel besser kannte als Mittel-Afrika. Alle Operationen mißlangen. Durch das Bestreben, Landungstruppen auf die Insel zu werfen, wurde die Flotte zerstreut. Eine Menge von unglücklichen Zwischenfällen bekundete den Mangel an Uebung und Kenntnissen. Die Officiere verstanden sich nicht auf die Signale des Admiralschiffs. Der „Affondatore" zeigte sich als Widderschiff der unschuldigsten Art. Kaum war Persano am Bord desselben angelangt, als er auch schon den Befehl gab, das Linienschiff „Kaiser" anzurennen. Das Manöver mißlang zufolge der Untauglichkeit des Steuerruders und der „Affondatore" lief Gefahr, vom „Kaiser" in den Grund gebohrt zu werden. Kurz, aus der Schrift erhellt zur Genüge, daß man einen Seekrieg eröffnete, ohne die Schiffe zu kennen, deren man sich bediente, ohne die Oertlichkeit zu kennen, auf die man es absah, ohne die Menschen zu kennen, denen das wichtige Unternehmen anvertraut war. So muß wohl Jedermann urtheilen, der Persano's Vertheidigungsschrift gelesen hat. An der Schrift des Admirals Persano ist vielleicht das Interessanteste, daß er aus ihrer Veröffentlichung eine gewinnreiche Speculation zu machen gewußt hat. Wie es heißt, hat er sie vielen Buchhändlern zum Verlag angeboten und den Meistbietenden zugeschlagen.

Die Florentiner „Nazione" erfährt aus Civitavecchia, daß seit dem 28. v. M. daselbst der spanische Kriegsdampfer „Vulcano" vor Anker liegt. Das Schiff war direct von Barcellona gekommen und hatte wichtige Depeschen für den König Franz mitgebracht, mit denen der Commandant sofort nach Rom abreiste. Die „Nazione" meint, daß der Inhalt dieser Depeschen sich auf die Eventualitäten bezieht, die sich für den König in Folge des Aufhörens der römischen Occupation ergeben könnten. Der Umstand, daß das spanische Schiff noch immer in Civitavecchia vor Anker liegt, bestärkt die „Nazione" in ihrer Ansicht.

Se. Heiligkeit der Papst hat einen außerordentlichen Rath berufen, um der Finanzcalamität ein Ende Ende zu machen. In diesem Rathe sitzen: die Cardinäle Antonelli und di Pietro, der Minister der Finanzen und des Handels, die Fürsten Borghese und Torlonia, der Herzog Massimo, der Senator von Rom Marchese Cavaletti, der Handelskammerpräsident Costa. Dieser Rath hat zunächst eine Commission zur Untersuchung der Zustände der römischen Bank ernannt. Seit einigen Tagen sinkt die Wechselgebühr.

Türkei

Die „Patrie" erfährt durch eine Depesche aus Canea, daß eine Versammlung der hauptsächlichsten Anführer der Bewegung und notabler Bewohner der Insel Creta am 27. September in Retimo, im Districte Selinos, stattgefunden hat, und daß nach langer Discussion die Majorität der Theilnehmenden beschlossen hat, in Betracht der augenblicklichen Zustände und der aus dem Auslande erhaltenen Nachrichten den Kampf aufzugeben und mit Kiritli Mustapha Pascha in Unterhandlungen zu treten.

Amerika

Aus Newyork wird gemeldet: Staatssecretär Seward befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Seine Freunde befürchten, daß derselbe wegen seiner geschwächten Gesundheit sich von dem öffentlichen Dienste zurückziehen wird. — Das radicale Executivcomité hat folgendes Reconstructions-Programm veröffentlicht: 1. Alle Personen ohne Unterschied der Farbe können das Bürgerrecht der Union genießen. 2. Das Recht zur Theilnahme am Congresse soll auf der Bevölkerungszahl ohne Unterschied der Farbe basirt sein. 3. Den Conföderirten soll das Recht zur Bekleidung einer Staatsstelle benommen bleiben, bis zwei Drittel des Congresses ihnen wieder das Recht hiezu einräumen. 4. Die Nationalschuld soll anerkannt bleiben, hingegen die Schuld der Conföderirten soll nicht anerkannt werden. 5. Dem Congresse soll alle Macht eingeräumt bleiben, um durch Gesetze die obigen Puncte ausführbar zu machen.

Das „Mém. dipl." selber führt in seiner letzten Nummer zum erstenmale über Mexico eine Sprache, die auch nicht einem Schatten von Hoffnung mehr Raum gibt, zumal wenn man bedenkt, daß gerade dieses Blatt die Verherrlichung des transatlantischen Kaiserthrones sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte. Das „Mém." beginnt mit dem Geständniß, daß die letzten über New-York eingelaufenen und bis zum 4. September gehenden Nachrichten „mit der früher eingelaufenen beinahe völlig im Widerspruche stehen." Nun beginnt die Aufzählung aller traurigen Einzelheiten der Situation. Die von Marschall Bazaine begonnene Concentrations-Bewegung bringt bereits ihre Wirkung hervor. Indem die Franzosen sich zurückziehen, rücken die Dissidenten vor und besetzen, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Städte und das flache Land. Die durch Anhänglichkeit an die kaiserliche Regierung am meisten „compromittirten" Familien verlassen Hab und Gut und folgen der abziehenden Armee. Die Juaristen, die beinahe unbestrittene Herren im Norden und Nordwesten sind, erheben gleichfalls im Süden ihr Haupt; sie unterbrechen die Verbindung der bedeutendsten Städte mit einander und mit den Häfen beider Weltmeere; sie schließen die Hauptstadt in immer engeren Kreisen ein. Selbst im Thale von Mexico haben sie schon Verheerungen angerichtet. — Ueber San Francisco hat man auf telegraphischem Wege erfahren, daß die von dort abgegangene Expedition des Generals Vega, der in der Sonora für die Sache von Juarez kämpfen wird, dort mit ungemeiner Begeisterung empfangen worden ist. Er hat ungefähr 8000 Gewehre zur Bewaffnung der Bevölkerung mitgebracht. Als einen Beweis, welches Vertrauen die kaiserliche Regierung in ihre inländischen Truppen setzen kann, führt das „Mém." folgenden Vorfall an: „Die Verwaltungsbehörden von Colima hatten 10,000 Piaster nach Manzanillo abgehen lassen. Das Geld sollte von dort zur See nach Acapulco zur Bezahlung der Löhnung der Truppen gebracht werden. Unterwegs ermordeten die Soldaten der Escorte ihren Officier, theilten das Geld untereinander und liefen davon. — Der Abgang der französischen Truppen läßt Mexico in der tiefsten Anarchie. Die Dissidenten sind unter sich selber nicht einig. Einstweilen, ehe sie mit den Waffen hintereinander gerathen können, bekämpfen sich Juarez und Ortega mit umfangreichen Broschüren. Dazu kommt noch die Cholera, die am Rio Grande, und das gelbe Fieber, das in den heißen Küstenländern Verheerungen anrichtet. „Man darf es sich nicht verheimlichen", schließt die Trauerpost des „Mémorial", „daß das mexicanische Kaiserreich eine äußerste Krisis durchzumachen hat."

Nachrichten aus Vera-Cruz vom 10. Sept. melden, daß der Kaiser Max Herrn Martin Castillo zum Gesandten Mexico's in Rom ernannt habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. October.

* Die Stadt Przemyśl hat am 6. d., die Stadt Stanislau am 8. d. dem Grafen Belcredi das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

* Heute Abends 6 Uhr ist eine Sitzung der Section für moralische Wissenschaften in dem Hause der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft, in welcher Herr Joseph Szujski seine Abhandlung über die „Hekube" des Euripides vorlesen wird.

** Bei der gestrigen Ergänzungswahl eines Mitgliedes des neuen Krakauer Gemeinderathes an Stelle des Herrn Johann Siwiecki, der das Mandat nicht angenommen, fanden sich von 86 Stimmenberechtigten aus dem 2. Wahlkörper, 1. Abth. (Besitzer größerer Realitäten) 45 Wähler ein. Hr. Michael Borowski erhielt 26 Stimmen; die 19 übrigen fielen auf andere Candidaten.

* In Krakau hat sich zur Unterstützung der Verwundeten ein Localcomité gebildet, welches aus den Herren: Fortunat Gralewski (Vorsitzender), Dr. Michael Koczyński, Abraham Gumplowicz, Stanislaus Feintuch und Stadtphysicus Dr. Michael Mohr besteht.

* Le roi est mort, vive le roi! Auch in der Industrie gilt dieser Satz. Der Geschäftsgeist stirbt nie. Herr Armatys hat sein von uns seiner Zeit mit Recht gerühmtes Lager von Herren- und Damentoilette-Artikeln aufgegeben, dafür ist jetzt Herr Rosenthal, dessen wohlassortirtes Kleidermagazin bei der Eleganz, Solidität und Preiswürdigkeit einen immer steigenden Zuspruch findet, in die Fußtapfen desselben getreten und hat sein Geschäft in dieser Richtung erweitert und derart vervollständigt, daß bei ihm namentlich für Herren jeder von Kopf bis zum Fuß herab erforderliche Toiletteartikel in reichster Auswahl, besonderer Güte und zu den billigsten Preisen zu finden. Es ist eine Miniaturausgabe des großen Londoner Etablissements Moises and Son, welches man in der Tauftoilette der Anabaptisten betreten und als bestgekleideter Gentleman verlassen kann. Wäsche besonders zu empfehlen, von den intimsten Piecen bis zum Vatermörder, Cravatten jeder Gattung, beispiellos billig, Hüte, ganze Anzüge, theils aus der renommirten mit allen Welttheilen in regem Verkehr stehenden Fabrik der Herren M. & J. Mandl in Proßnitz, theils eigener nicht minder solider und geschmackvoller Confection, von der leichten Blouse bis zur schweren Marmara, vom Schlafrock bis zum Salonfrack, ausgezeichnetes Schuhwerk vom unerläßlichen Lackstiefel bis zum schweren Doppelschuh des Bergsteigers. Damen, Mädchen und Kinder finden dort eben so elegant als gut gearbeitete Stiefletten jeder Gattung und zu so billigen Preisen, daß bei einem Paar die Differenz oft mehre polnische Gulden ausmacht. Herr Rosenthal weiß eben die besten Quellen zu finden und begnügt sich mit einem kleinen Gewinn.

* Sonnabend tritt auf dem gastronomischen Himmel ein kleines Ereigniß ein. Herr Bernreiter, der Ahasverus der Restaurants, übersiedelt in das vom Allgemeinen Casino in Aussicht genommene aber verschmähte, so trefflich im Mittelpunct der Stadt gelegene Locale im ersten Stock des Rappaport'schen Hauses auf dem Ringplatz. In den ganz neu hergestellten, geschmackvoll eingerichteten großen Räumen der Restauration werden allwöchentlich zwei Concerte stattfinden. Herr Bernreiter wird hoffentlich Alles aufbieten, um sich einen entsprechenden Zuspruch zu sichern. Eine Restauration, die von einem Hôtel ersten Ranges, die Eleganz, den Comfort und die Trefflichkeit der Speisen und Getränke, aber ohne die Preise ersten Ranges bietet, ist hier ein wahres Bedürfniß.

* Der greise 76jährige Propst Hochwürden Ligięziński in Chrzanow, der seit vielen Jahren erblindet, hat, wie der „Czas" erfährt, in Folge einer an ihm durch den hiesigen Arzt Dr. Blumenstock vollzogenen Operation vollständig das Gesicht wieder erlangt.

* Die erschienene Nr. 2 der „Kalina", deren Inhalt wir bereits mitgetheilt, erfährt, daß durch Verfügung der geistlichen Behörde die Clausur in den hiesigen weiblichen Klöstern verschärft worden ist.

* Die Redaction der „Kalina" erläßt einen Aufruf zur Unterstützung eines absolvirten Gymnasiasten E., der nach vorzüglicher Ablegung der Maturitätsprüfung jetzt soweit mittellos, daß bei ihm bereits in Folge des Elends die Spuren von Irrsinn sich eingestellt.

* Im Choleraspitale auf dem Kleparz befanden sich gestern nach Angabe des „Czas" 1 Frau und 3 Kinder, im St. Lazarusspital, wo keine Cholerakranken mehr aufgenommen werden, 1 Mann, 2 Frauen, 1 Kind als Reconvalescenten; bei den Barmherzigen Brüdern auf dem Kazimierz 1 Frau; im israelitischen Spitale auf dem Kazimierz 4 Männer, 5 Frauen; gestern starben in den Spitälern 2 Männer und 1 Frau, alle sterbenskrank eingebracht. Dem Aufruf des Magistrats vom 25. September an die hiesigen prakticirenden Aerzte, täglich in die in den Apotheken ausliegenden Formularien die Namen ihrer Cholerakranken nebst Hausnummer zu verzeichnen, als Beitrag zum allgemeinen Choleraausweis und Fingerzeig, wo die Desinficirung vorzunehmen und sonstige Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen sind, waren bis jetzt ausschließlich die Aerzte auf dem Kazimierz zu entsprechen in der Lage, außer den Spitalkranken ist somit Niemand in der Stadt bis jetzt an der Cholera erkrankt.

* Die mehrerwähnte Schrift über die Cholera, welche die hiesige Gesundheitscommission herausgegeben, wird zu 5 kr. das Exemplar verkauft.

* Aus Anlaß des am 4. d. von der Cholera hinweggerafften Professors wurde, wie dem „Czas" aus Tarnow gemeldet wird, das Gymnasium geschlossen, ebenso das sehr zahlreich besuchte theologische Seminarium.

α Nach einem Telegramm der „Gaz. nar." aus Stanislau ist dort Nachts auf den 9. d. der Stanislauer Landtagsabgeordnete Jacob Krzysztofowicz an der Cholera gestorben.

α Aus Sambor wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß dort noch in diesem Monat „das bürgerliche Casino" eröffnet wird. Die Anregung dieser Idee gebührt dem Bürgermeister Hrn. Popiel, dem die Stadt bereits die Gründung der Sparcasse und die Einführung der Oeffentlichkeit in den Sitzungen des Gemeinderathes zu verdanken hat.

α Vor einigen Jahren tauchte in Galizien eine Religionsgenossenschaft der „Wärterinen" auf, richtete in Starawies im Sanoker Kreise ihr Gebäude und Noviciat ein, und hatte im Przemysl'er, Żółkiew'er Kreise und in Bilka bei Lemberg ihre Filialen. Die Aufgabe dieser Wärterinen ist: Die Moralität und religiöse katholische Gesinnungen unter den Landleuten zu verbreiten, unter ihnen zu leben und mit ihnen gemeinschaftlich in Feldern, Gärten und Wiesen zu arbeiten, u. s. w. Diese Genossenschaft, die, wie die „Gaz. nar." meldet, unter dem Ministerium Schmerling aufgelöst wurde, erhielt dieser Tage aus Wien die Erlaubniß in ganz Galizien ihre Wirksamkeit fortzuführen.

* Die Nachricht des Lemberger Corr. der „Deb." betreffend die Currende des unitischen Consistoriums, nach welcher die Pfarrer angewiesen wären, alle ihre Documente in russischer (russki) Sprache herauszugeben, die wir mit Reserve wiederholt, war, wie wir vorausgesehen, ungenau. So nennt sie die „Gaz. nar." und schreibt zur Berichtigung weiter: Das Lemberger lateinische Consistorium hat bei dem unitischen angefragt, ob nicht die Pfarrdocumente, soweit sie zum Gebrauche der lateinischen Geistlichen bestimmt, in den unitischen Parochien wenn nicht in lateinischer, so doch in galizisch-ruthenischer Sprache und in lateinischen Lettern auszustellen wären. die lateinischen Geistlichen verständen weder die russische Sprache noch die seit fünf Jahren in einigen unitischen Parochien eingeführte russische Currentschrift, noch könnten sie sie lesen, woher oft Mißverständnisse und Ungenauigkeiten bei Abhaltung von Trauungen ꝛc., sobald die eine Partei unitischen Ritus', entständen. Das Lemberger unitische Consistorium antwortete, daß die Taufscheine nach Vorschrift in den unitischen Parochien lateinisch geführt und ausgestellt werden, betreffs der übrigen Documente sei es nicht im Stande anzubefehlen, in welcher Sprache und Alphabet die unitischen Pfarrer sie anfertigen sollen, mit anderen Worten, das unitische Consistorium stellt den Pfarrern selbst die Wahl von Sprache und Alphabet bei ähnlichen Documenten frei.

α Für die Schulen der polnischen Colonisten in Amerika hat nach dem Beispiel des Hrn. Wild, der Bochniaer Buchhändler Hr. Pisch eine bedeutende Anzahl entsprechender Werke im Werthe von beiläufig 150 fl. gespendet. Außerdem hat Herr K. Szajnocha zwei Exemplare seines Werkes: „Jadwiga und Jagiełło" und die Redactionen des „Dziennik literacki" und des „Przyjaciel domowy" je ein Exemplar von allen in ihrem Verlag erschienenen Werken geschenkt. Für die Transportkosten sind bisher 5 fl. erlegt worden.

* In Lemberg feierte am 7. d. Se. Hochwürden Herr Kajetan Maramoros, infulirter armenisch-katholischer Dompropst, Domprocurator, päpstlicher Kämmerer, Präses des Ehegerichts, Diöcesen-Examinator und Consistorialrath, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die kürzlich verfügte Post-Ermäßigung für Drucksachen ist eine Consequenz der letzten deutschen Postconferenz, welche nur durch die inzwischen in Deutschland eingetretenen Wirren in ihrer Durchführung aufgehalten worden war. Wie die „Austria" hört, wäre Oesterreich dazu bereit gewesen, dem verkehrenden Publicum noch viel weiter gehende Zugeständnisse zu machen, ohne jedoch hiezu die Bestimmung der übrigen, in der erwähnten Conferenz vertretenen Staaten erlangen zu können. Namentlich sei auch die Absicht vorgelegen, die autographirten Correspondenzen ebenfalls auf der Post als Druckschriften zu behandeln, wogegen aber von anderer Seite Einsprache erhoben worden sei, weil man befürchtete, daß von nun an gewöhnliche Briefe autographirt und zum Nachtheile des Posteinkommens als Drucksachen versendet werden könnten.

Wien, 9. October. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 61.50. — Nat.-Anl. 67.25. — 1860er Lose 79.90. — Bankactien 718. — Credit-Actien. 165.60. — London 127.40. — Silber 126.50 — Ducat 6.08.

Berlin, 8. Octob. Böhm. Westbahn 60. — Galiz 81. — Staatsb. 98. — Freiwill. Anlehen 97½. — 5perc. Met. 46½. — Nat.-Anl. 52½. — Credit-Lose 63½. — 1860er-Lose 61¼. — 1864er Lose 37½. — 1864er Silber-Anleh. 59½. — Credit-Actien 57¾. — Wien —. — Fonds fest, Americaner, Italiener und Oesterreicher lebhaft. Schluß fest.

Paris, 8. Octob. (Schlußcurse.) 3percent. Rente 69.05. — 4½perc. Rente 97.—. — Staatsbahn 380. — Credit-Mob. 645. — Lombard 411. — 1860er Lose 825. — Oesterr. Anl.-Oblig. 310—307. — Piemont. Rente 55.60.— Consols 89⅜. Sehr fest.

Hamburg, 8. Oct. Nat.-Anl. 51½. — Credit-Act. 57⅛. — 1860er Lose 61⅛. — Discont —. — Wechsel —. — Amer. 65¾. Eisenbahnen sehr flau, Valuten fest.

Lemberg, 6. Octobr. Holländer Ducaten 5.96 Geld, 6.03 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.02 Geld, 6.09 W. — Russischer halber Imperial 10.32 G., 10.47 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.91 G., 1.95 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.63 G., 1.66 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.90 G., 1.92 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.73 G., 70.57 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.23 G., 74.— W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.42 G., 67.25 W. — National-Anlehen ohne Coup. 67.15 G. 68.— W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 208.17 G. 210.33 W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 177.50 G. 179.50 W.

Krakauer Cours am 9. October. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 114 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 124 verl. fl 119 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82 verlangt, 80 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., 400 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167 verl., 162 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 187 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 126½ verl., 124½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.10 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.30 verl., fl. 10.05 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., fl. 10.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 70.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75.— verl., 73.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 70.— verl. 68.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 210.— verl., 205.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 181.— verl. 176.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ein Wiener Tel. der „Boh." vom 8. d. meldet: Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Prag wird am 15. oder 16. erfolgen. Generaladjutant Graf Crenneville ist plötzlich erkrankt.

Das Comité, welches in der unlängst bei dem Reichsraths-Abgeordneten Skene abgehaltenen Versammlung mit der Ausarbeitung eines Programms betraut wurde, hat seine Arbeiten bereits begonnen.

Das am 6. d. M. ausgegebene Bulletin über das Befinden des Cardinals Fürst-Primas v. Scitovszky lautet: Se. Eminenz schlief verwichene Nacht ruhig, tief und ohne Unterbrechung. Auch in anderer Hinsicht nähert sich Se. Eminenz immer mehr dem normalen Zustande. Der hohe Kranke vermag nur die linke Hand und den linken Fuß nicht zu regen. Doch befinden sich auch diese Körpertheile in steter Transspiration.

Nach der „Times" hat Lord Cowley seine Demission zurückgezogen und wird noch durch einige Monate auf seinem Posten verbleiben.

Die Nachricht von dem Leiden der Kaiserin Charlotte hat dem Vernehmen nach auf den Kaiser Napoleon den erschütterndsten Eindruck gemacht. Es ist offenbar, daß die Aufregungen und Fatiguen, denen sich die hohe Frau in der letzten Zeit aussetzte, allein ihren Nervenzustand in so bedauernswerther Weise afficirt haben. Man weiß in Paris, so meldet die „Französische Corr." unterm 7. d., daß Ihre Majestät am letzten Montag einen heftigen Nervenanfall hatte; wir sind aber so glücklich hinzufügen zu können, daß gestern, auf tel. Wege hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, in dem Befinden der Kaiserin eine entschiedene Besserung eingetreten und gegründete Aussicht auf schnelle, vollkommene Genesung vorhanden ist.

Newyorker Depeschen zufolge war Kaiser Maximilian mit 900 Mann des Generals Mejia in San Louis de Potosi angekommen, um einen Angriff auf Monterey vorzubereiten.

Berichte aus Japan melden die Besiegung des Taicun durch Prinz Choishu. — Ein Handels- und Schifffahrtsvertrag wurde am 25. August zu Yeddo zwischen Italien und Japan abgeschlossen. Derselbe wird mit dem 1. Jänner 1867 in Kraft treten.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 8. October. In Folge von Reibungen zwischen einem Theile der Bevölkerung und dem anwesenden Militär wurde beiderseits der Belagerungszustand verkündet.

Rom, 8. Oct. Der Graf von Flandern ist hier eingetroffen.

Petersburg, 8. October. Die aus Hannover gemeldete Nachricht von einem längeren Besuche des Großfürsten Constantin bei der Königin Marie in Herrenhausen hat sich als völlig ungegründet erwiesen.

Petersburg, 8. Oct. Drei Schiffe mit Telegraphenzubehör für den russisch-americanischen Telegraphen sind wohlbehalten aus Hamburg in Nikolajew am Amur eingetroffen.

Newyork, 28. Sept. (Per „Moravian.") In Pittsburg fand ein Meeting von Soldaten und Matrosen zu Gunsten der Radicalen statt. Emery ist zum nordamerikanischen Gesandten in Holland designirt.

Die Franzosen verließen Guanajuato; die Republikaner besetzten diese Stadt. Der republikanische General Martinez ließ die Garnison von Jerez niedermetzeln.

Newyork, 28. September. Bei der Niedermetzlung der Garnison von Jerez ist auch ein höherer Stabs-Officier vom österreichischen Corps getödtet worden. Die Kaiserlichen haben nicht den Versuch gemacht, die Blocade von Matamoras zu durchbrechen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. auf den 10. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Graf Johann Soltyk und Graf Stanislaus Zaluski aus Galizien, Felix Horock aus Warschau.

Abgereist: Hr. Antal Przyborowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

K. k. Theater in Krakau. Heute: Erstes Debut der Sängerin Fräulein Sänger aus Laibach: „Meister Fortunio und sein Liebeslied", Operette von Offenbach. Vorher: „Der Zigeuner", Singspiel von Berla. Vorher: „Plauderstunden", Lustspiel von Gaßmann.

Amtsblatt.

Kundmachung. (1036. 5)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt des in Nr. 166 der Zeitschrift: „Zukunft" vom 20. Juli 1866 enthaltenen Aufsatzes: „Vom Kriegsschauplatze" auf Seite 2, Colonne 2 und 3 das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866 R. G. Bl. Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der den beanständeten Aufsatz enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Wien, am 24. Juli 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Hohenzollern, Habsburg und Frankreich für und gegen Deutschland! und welche Gestalt wird Deutschland nun erhalten? Ein offenes Wort für Volk und Fürsten, über Krieg, Frieden und deutsches Parlament. Dem deutschen Volke gewidmet von Heinrich Matthaey. Lübeck 1866. Verlag von F. W. Kaibel", den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Druckschrift.

Wien, am 19. September 1866.

Der k. k. Vice-Präsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat am 28. August 1866, Zahl 12.308, zu Recht erkannt, daß der Inhalt der Broschüre: „Biblioteka pisarzy polskich, Tom Trzydziesty szósty, Poezye Romana Zmorskiego, Lipsk, F. A. Brockhaus 1866" das Verbrechen des Hochverraths nach § 58 c St. G., so wie das im § 24 P. G. bezeichnete Vergehen begründe, und daher das Verbot der Verbreitung derselben ausgesprochen.

Kundmachung. (1042. 2)

ad Nr. 4/265 St.-P.-C.

Die für das westgalizische Regierungsgebiet in der Hauptstadt Krakau eingesetzte staatsrechnungswissenschaftliche Prüfungs-Commission beginnt ihre Functionen für das Studienjahr 1867, und wird dieselben in den letzten drei Tagen eines jeden Monats vom October 1866 bis Ende Juli 1867 fortsetzen.

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, haben

a) die in Krakau, oder auswärts domicilirenden Bittwerber das Vaterland, den Geburtsort, die Religion, die zurückgelegten Studien und ihr dermaliges Domicil genau anzugeben und nachzuweisen.

b) die bei ihrem Selbststudium benützten theoretischen Lehrmittel nachzuweisen, aus welchen sie sich diese Wissenschaft angeeignet haben, zugleich aber darzuthun:

c) daß sie entweder das Untergymnasium, oder den commerciellen Lehrcurs an einem technischen Institute, oder die Oberrealschule mit gutem Erfolge zurückgelegt, oder aber daß sie sich im Cassa- oder Comptabilitäts-Dienste der öffentlichen oder einer städtischen Gemeinde-Verwaltung bereits verwenden.

d) Wenigstens 24 Stunden vor der Vornahme der Prüfung haben die Bewerber, welche sich die Wissenschaft durch Selbststudium eigen gemacht haben, die Prüfungstaxe von 8 Gulden 40 kr. ö. W. unter Vorweisung der schriftlichen Bewilligung zur Prüfungsablegung, an die Verlagscassa der k. k. Staatsbuchhaltung zu erlegen, und die vom Herrn Expeditor ausgestellte Bescheinigung im Vorstands-Bureaux nebst einer Ein Gulden-Stempelmarke abzugeben.

e) Diejenigen Candidaten, welche gehörig vorbereitet, die Prüfung abzulegen wünschen, haben ihre mit den erforderlichen Nachweisungen belegten vorschriftsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung zur Prüfung, noch vor dem Beginne des Monats, in welchem sie die Prüfung abzulegen beabsichtigen, an den Vorstand der k. k. Commission persönlich zu überzeben, oder von auswärtigen Wohnorten entweder frankirt durch die Post, oder im Falle sie im öffentlichen Dienst-Verbande stehen, durch ihre vorgesetzte Behörde einzubringen, und werden auch auf diesem Wege beschieden werden.

Der Commissions-Vorstand empfängt die in Krakau domicilirenden Candidaten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 1 bis 2 Uhr in seinem Bureau im Amtsgebäude der k. k. Staatsbuchhaltung und wird ihnen Ort, Tag und Stunde der Prüfung bestimmen.

Krakau, am 6. October 1866.

Der Vorstand der k. k. staatsrechnungswissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

Nr. 12565. **Edict.** (1047. 1-3)

Vom k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichte zu Krakau wird bekannt gemacht, daß Johann Maliszewski Sohn des Thomas und Josepha Maliszewscy mit dem Beschlusse des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 11. August 1866 Z. 11159 wegen gerichtlich erhobenen Irrsinns unter Curatel gestellt und für denselben Hr. Valery Maliszewski zum Curator bestellt wurde.

Krakau, am 3. October 1866.

Z. 9962. **Kundmachung.** (1046. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche in den Pachtbezirken Alwernia, Chełmek, Liszki, Trzebinia, Jaworzno, Bestwina, Biala, Oświęcim und Przeciszów, und vom Weinausschanke im Pachtbezirke Biala, Oświęcim und Przeciszów auf die Dauer vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1867 und bedingungsweise auf die folgenden Solarjahre 1868 und 1869, die öffentlichen Versteigerungen am 22., 23., 24., 25. und 29. October 1866 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei jedem k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwach-Commissär des hiesigen Finanz-Directions-Bezirkes eingesehen werden.

Krakau, am 4. October 1866.

N. 9436. **Licitations-Ankündigung.** (1045. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der allgemeinen Verzehrungs-Steuer von Fleisch und Wein T. P. 1—10 im Pachtbezirke Wieliczka mit 68 Ortschaften auf die Dauer eines Jahres, das ist vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1867, und mit stillschweigender Erneuerung auch für die Jahre 1868 und 1869 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Die Versteigerung wird am 31. October 1866 Vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction vorgenommen.

Der Fiskalpreis beträgt den jährlichen Betrag und zwar: vom Fleisch mit 7608 fl. und vom Wein mit 1148 fl. 50 kr. und das 10% Vadium davon mit 761 fl. und bezüglich 115 fl.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 2. October 1866.

Z. 740. **Licitations-Kundmachung.** (1044. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse

1. an Bekleidung, Wäsche und Bettzeugsorten, dann
2. zur Ergänzung der Inventarial-Gegenstände mit Inbegriff der zur Herstellung der Wäsche, Bekleidungs- und Bettzeugssorten erforderlichen Artikel für das Gefangenhaus im Jahre 1867 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine Minuendo-Licitation am 5. November 1866 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 140 fl. und zu 2) 40 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 6. October 1866.

L. 3966. **Obwieszczenie** (1048. 1-3)

Prawo miasta Chrzanowa do pobierania targowego i placowego w dni targowe wydzierżawione będzie w kancelaryi miejskiéj w Chrzanowie na czas od 1 stycznia 1867 do końca grudnia 1869 o godzinie 9 przed południem w drodze publicznéj licytacyi.

Wyznacza się do téj licytacyi pierwszy termin na 17 października 1866, drugi termin na 31 października 1866 i trzeci na 7 listopada 1866.

Oferty pisemne zapieczętowane i ostęplowane będą przyjmowane do 12 godziny z południa na terminie powyżéj wyrażonym.

Cena wywołania rocznego czynszu wynosi 1756 złr. 99 centów. Wadyum czyni 176 złr. i ma być gotówką złożone tak przy ustnéj licytacyi, jak i do ofert pisemnych.

Taryfa należytości targowego i placowego i warunki licytacyi mogą być przejrzane w kancelaryi miejskiéj.

C. k. Urząd powiatowy.

Chrzanów, dnia 2 października 1866.

Z. 9437. **Licitations-Ankündigung.** (1037. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der allg. Verzehrungs-Steuer vom Fleisch und Wein, T. P. 1—10 im Pachtbezirke Podgórze mit 19 Ortschaften auf die Dauer eines Jahres d. i. vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1867 und mit stillschweigender Erneuerung auch für die Jahre 1866 und 1869, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Die Versteigerung wird den 30. October 1866 Vormittag bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction vorgenommen.

Der Fiskalpreis beträgt den jährlichen Betrag u. z.: vom Fleisch mit 14.800 fl. und vom Wein 618 fl. und das 10% Vadium davon mit 1480 fl. und bezüglich 62 fl. ö. W.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 2. October 1866.

L. 16177. **Obwieszczenie.** (1040. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski spadkobiercom ś. p. Franciszka Waligórskiego, mianowicie Józetowi Kazimierzowi 2im. Waligórskiemu, Kazimierzowi Waligórskiemu, Józefie z Waligórskich Strakowéj, Georgowi Leden spadkobiercy Maryanny Waligórskiéj, Franciszkowi Wyszkowskiemu spadkobiercy Marcelego Wyszkowskiego i Maryannie z Pilniskich Wyszkowskiéj spadkobierczyni Ludwika Wyszkowskiego, niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Feliks Bogusz przeciw nim względem orzeczenia, że pretensya pozwanych do sumy 3651 złr. 55 kr. w. w. a względnie 3707 złr. w. w. na dobrach Rzemień z przyn. dom. 132, pag. 386, n. 61 on. i dom. eodem pag. 387, n. 62 on., dom. 178, pag. 399, n. 84 intabulowanéj na indemnizacyę urbaryalną przeniesionéj, zgasła i że odpowiednia część indemnizacyi dóbr Rzemień z przyn. od odpowiedzialności za tę pretensyą wolną jest, pod dniem 18 września 1866 l. 16177 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 31 stycznia 1867 o godz. 10 zrana wyznaczonym jest.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adwok. Dra. Bandrowskiego z zastępstwem Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 27 września 1866.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 8. October.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	55.40	55.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	67.20	67.40
vom April — October	66.90	67.10
Metalliques zu 5% für 100 fl.	60 30	60.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	52.—	52.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.—	152.50
„ 1854 für 100 fl.	74 50	74.75
„ 1860 für 100 fl.	87 75	88.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	72.70	72.80
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	77.50	78 -
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.50	67 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.75	67 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63 25	63 75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.50	64 —

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	720.—	721 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öftr. W.	151 60	151 80
der N. i. deröst. Escompte-Gesell. zu 500 fl. ö. W.	588.—	590 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1628	1632.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr.	189.70	189 90
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	204.—	205.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M.	127.75	128 25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M.	207.50	208 50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	177.50	178.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.—	155.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. C.M.	112 50	113 —
der Theisb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 -
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M.	471.—	472.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M.	192.—	194.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	410.—	—.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94—	94 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. öftr. W.	122.25	122 75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. C.M.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. C.M.	110.50	111.50
„ „ „ zu 50 fl. C.M.	48.50	49 50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	23.50	24.50
Esterhazy zu 40 fl. C.M.	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	21.—	22 —
Clary zu 40 fl. „	24.—	25 —
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24 —
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	18 —
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	21 —
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	13.—
K. k. Hospitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12 50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.75	108.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	107 75	108 —
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	95.50	95 75
London, für 10 Pf. Sterl. 4½%	127.30	128 —
Paris, für 100 Francs 3%	50.70	50 80

Course der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours				Letzter Cours			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	9	—	—	6	8½	6	9½
„ vollw. Dukaten	6	9	—	—	6	8½	6	9½
Krone	—	—	—	—	17	50	17	60
20 Francstück	10	26	10	25	10	23	10	24
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	50	10	55
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	89	1	90
Silber	—	—	—	—	126	50	126	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
9	2	333'" 21	+11°6	51	Nord-Ost still	heiter mit Wolken		+0°6	+12°2
	10	32 84	+4,4	77	Ost-Nord-Ost „	heiter			
10	6	32 29	+0,6	90	Nord „	heiter mit Wolken	Nebel Reif		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**